

Journal of Religious Culture

Journal für Religionskultur

Ed. by / Hrsg. von Edmund Weber

in Association with / in Zusammenarbeit mit Matthias Benad

Institute for Irenics / Institut für Wissenschaftliche Irenik

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

ISSN 1434-5935- © E.Weber

Nr. 56 (2002)

DIE JUNGFRAU MARIA UND IHR HAUS BEI EPHEBUS*

Eine religionsvergleichende mariologische Untersuchung

Von

Ali İhsan Yitik*

Die Abhandlung untersucht das christliche und muslimische Verständnis der Jungfrau Maria im allgemeinen und deren Haus in der Nähe von Ephesus im besonderen. Die Untersuchung besteht aus zwei Teilen. Zunächst wird im ersten Teil die Stellung des Islams zur Jungfrau Maria im allgemeinen behandelt und danach das Verständnis Mariens bei den türkischen Muslimen und deren Einstellung zu ihrem Haus bei Ephesus. Im Vergleich dazu werden dann im zweiten Teil die mariologischen Anschauungen der Katholiken, Protestanten und Orthodoxen zu diesem Thema dargestellt.

1. Die Jungfrau Maria und ihr Haus bei Ephesus aus muslimischer Sicht

Einen Marienkult, wie ihn die Katholiken pflegen, gibt es für die Muslime nicht. Nach muslimischen Verständnis ist die Jungfrau Maria weder die Mutter Gottes, noch ist sie frei von Sünde und geistiger Beschmutzung; sie ist auch nicht direkt nach dem Tode zu Gott aufgefahren. An keinem der muslimischen Anbetungsorte finden wir die Jungfrau Maria mit dem Jesuskinde auf ihrem Schoß. Des weiteren gibt es in keinem muslimischen Land nach der Jungfrau Maria benannte Orte wie dies dagegen z.B. in USA der Fall ist; man denke nur an Virginia, Santa Maria oder Mary Land. Dies alles sollte jedoch kein Grund sein anzunehmen, daß die Jungfrau Maria im muslimischen Glauben und Leben verdrängt wird. Die Jungfrau Maria ist vielmehr die einzige Frau, die laut Koran von Gott auserwählt, gereinigt und von ihm vor allen Frauen bevorzugt¹ und sofort mit ihrem Namen genannt wurde. Eine der 114 Suren des Korans ist sogar nach der Jungfrau Maria benannt. Außerdem berichten ca. 70 Koranverse von ihr. In 34 Koranstellen wird

* Dr. Ali Ihsan Yitik lehrt Vergleichende Religionswissenschaft an der Theologischen Fakultät der D.E. Universität Izmir. Dieser Traktat wurde am 27.04.2000 im Rahmen der von der Theologischen Fakultät durchgeführten Ringvorlesung 'Christentum aus der Sicht der islamischen Kultur und die Beziehungen von Muslimen und Christen' als Beitrag zum Thema *Religiöser Tourismus im Jahr 2000* gehalten.

¹ Al-i Imran Sure 3,42

sie an 23 Stellen in Verbindung mit Jesus, dem Sohn Mariens, erwähnt. Nach Mose (169mal), Abraham (69mal) und Noah (43mal) steht die Jungfrau Maria somit unter den meisterwähnten Personen an vierter Stelle.²

Weiterhin gilt die Jungfrau Maria nach muslimischer Sicht als eine mit Gott verbundene und durch ihren ehrlichen Lebenswandel beispielhafte gläubige Person. Deshalb werden in vielen muslimischen Familien die Töchter nach der Jungfrau Maria benannt. In den Moscheen finden wir oft Kanzel und Wände mit Schriftstellen über die Jungfrau Maria verziert. Desgleichen wird z.B. in der Türkei bei rituellen Zeremonien zu Ehren des Propheten (*Mevlüt*) das Gedicht von Süleyman Çelebi, welches die Geburt des Propheten Mohammed und die zur Feier kommenden drei Jungfrauen beschreibt, von denen eine die Jungfrau Maria ist, gelesen.

*Die Wand teilte sich plötzlich
Und drei Engel wurden sichtbar.
Manche sagen es seien die drei schönsten Frauen.
Eine der drei schönen Botschafter war Asiye,
Eine sah wie die Jungfrau Maria aus,
Die andere war eine der schönen Engel.
Sie kamen mit Gnade, die drei Engel.
Sie grüßten mich sogleich
Und setzten sich zu mir.
Sie erzählten mir die fröhliche Botschaft über Mustafa³*

Die Mehrheit der Muslime ehrt die Jungfrau Maria nicht nur als die Mutter des Propheten Jesus. In ihren Augen bedeutet es eine hohe Auszeichnung durch Gott, zur Mutter eines so wichtigen Propheten erwählt worden zu sein. In Koran und Hadith werden diese Gedanken ausdrücklich bestätigt.⁴

Außerdem ist die Jungfrau Maria, nach Aussagen von Mesnevi, eine mit Gott eng verbundene und von Gott hoch geschätzte Person.

*3204 - Marias flehen und sorgen war es,
daß das Kinde sprechen ließ.
Ein Teil von Maria, welches nicht mit ihrer Zunge, sondern mit der eigenen,
Jedoch für sie sprach.⁵*

Mevlana spielt hiermit auf die Verse 28-33 der Meryem (= Marien-)Sure an. Nach dem Koran kam die Jungfrau Maria mit dem Kinde in ihren Armen zum Volk, welches sagte:

‘O Maria, du hast eine sonderbare Tat begangen! O Schwester Aarons, dein Vater war wahrlich kein schlechter Mann, und auch deine Mutter war keine Dirne.’ Da zeigte sie auf das Kind hin, damit es rede; worauf die Leute sagten: ‘Wie, sollen wir mit einem Kinde in der Wiege reden?’ Das Kind aber sagte: ‘Wahrlich, ich bin der Diener Allahs, er gab mir die Schrift und bestimmte mich zum Propheten. Er gab mir seinen Segen, wo ich auch sei, und er befahl mir, das Gebet zu verrichten und Almosen zu geben, solange ich lebe, und liebevoll gegen meine Mutter zu sein. Er machte keinen elenden Hochmütigen aus mir. Friede kam über den Tag meiner Geburt und wer-

² Dr. Jane I. Smith – Dr. Yvonne Y. Haddad ‘The Virgin Mary in Islamic Tradition and Commentary’, *The Muslim World*, Vol. LXXIX, July/October 1989, Nos.3-4 pp. 161-187, S. 162

³ Süleyman Çelebi, *Mevlid (Vesiletü'n-Necât)*, Haz. Faruk K. Demirtaş, MEB Verlag, Istanbul 1970, S. 26,97; In manchen Mevlidschriften sind die Namen von Asiye und der Jungfrau Maria nicht erwähnt. Siehe Süleyman Çelebi, *Mevlit*, Haz. Dr. Neclâ Pekolcay, Istanbul-1980, S. 86; J. Smith - Y.Haddad, a.a.O., S.174-175

⁴ Koranverse und Hadith und deren Auslegung zu diesem Thema siehe Prof. Dr. Günay TÜMER, *Hristiyanlık ve Islam'da Hz. Meryem*, Ankara-1996, S. 163-170

⁵ Abdülbâki GÖLPINARLI, *Mesnevi Şerhi (I – VI)*, Istanbul 1974, III/392

de dem Tage meines Todes und dem Tag, an welchem ich wieder zum Leben auferweckt werde, zuteil.'

Der Großteil der Koraninterpreten und Gelehrten bezeichnet *das Sprechen des Jesuskindes* als ein Wunder.⁶ Mevlana sieht darin einen Beweis für die Reinheit und Gottverbundenheit Mariens. Es ist wichtig zu verstehen, daß diese Auslegung aus der Sicht eines Philosophen geschieht, und daß er seine Aussagen auf einen weiteren Text der Meryem Sure stützt.

„Und eines Tages befahlen sie die Wehen der Geburt am Stamm einer Palme, da sagte sie: O wäre ich doch längst gestorben und ganz vergessen! Da rief eine Stimme unter ihr: Sei nicht betrübt, schon hat dein Herz zu deinen Füßen ein Bächlein fließen lassen, und schüttle nur an dem Stamme des Palmbaumes, und es werden genug reife Datteln auf dich herabfallen.“ (Meryem Sure 19, 23-25)

In diesem Text kommt er zum gleichen Ergebnis wie zuvor und erkennt in ihm, daß Maria das höchste Maß an Reife und Heiligkeit erreicht hat.

‘Aus einem vertrockneten Ast wurde nach der Berührung von Maria ein wunderbar duftender, lebendiger, fruchttragender Ast.’⁷

‘Marias brennendes Herz brachte es fertig aus einem verdorrten Ast einen gesegneten Dattelsteckling zu machen.’⁸

Schriftgelehrte der verschiedenen islamischen Richtungen sehen darin den Beweis, daß die Jungfrau Maria eine von Gott gesandte *Botschafterin*, eine *Prophetin* ist. Sie stützen ihre Aussagen auf folgende Schriftstellen:

1. ‘Und die Engel sprachen: Maria, Gott hat dich erkoren, gereinigt und bevorzugt vor allen Frauen der ganzen Welt.’ (Al-i Imran Sure / 3, 42)
2. ‘Erwähne (bedenke) auch in dem Buch die Geschichte Marias ...’ (Meryem Sure / 19,16)
3. ‘Ebu Musa sollte einmal gesagt haben: Der Prophet Mohammed sagte: ‘Obwohl viele Männer Reife erreichten, haben von den Frauen nur Asiye, die Frau eines Pharaos, und die Tochter Amrans, Maria, diesen Reifegrad erreicht.’⁹

Diese Schriftgelehrten schließen aus dem ersten angeführten Beweis, daß Maria von Gott erwählt, gereinigt und von ihm vor allen Frauen der Welt bevorzugt wurde.¹⁰ Bekanntlich ist auch die Erwählung und die Offenbarung durch einen Engel eines der Kennzeichen des Prophetentums. Des weiteren gibt es in der *Inşirah* Sure die Aussage, daß die *Reinigung durch Gott selbst* Teil des Prozesses der Vorbereitung auf das Prophetentum ist, was am Beispiel des Propheten Mohammed deutlich wird. Da der Jungfrau Maria dies alles geschehen ist, ist anzunehmen, daß auch sie eine Prophetin war. Dafür spricht auch, daß sie in der zweiten Schriftstelle gemeinsam und gleichrangig mit den Propheten Henoah, Abraham und Ismael genannt wird und zu den von Gott mit Gnade auserwählten Propheten gezählt wird. (19, 58)¹¹

Diese Sichtweise wird auch von dem andalusischen Koranexegeten Kurtubî vertreten. Er beschreibt in seinem Werk (*Câmiü'l-Ahkâmü'l-Kur'an*) den Koranvers ‘*O Maria, ohne Zweifel hat Gott dich erwählt...*’ und interpretiert die darauf bezogene Hadith folgendermaßen: Nach Aussagen der Gelehrten bedeutet *Kemâl* etwas, das den Endpunkt oder die Vollkommenheit erreicht hat. Die absolute *Kemâl* besitzt nur Gott. Abgesehen davon gibt es für jede Art eine eigene *Vollkommenheit* der jeweiligen Art. Innerhalb der Menschheit hat der Prophet den höchsten und da-

⁶ Osman KARADENİZ, İlim ve Din Açısından Mu'cize, Istanbul-1999, S. 215-216

⁷ A. GÖLPINARLI, *Mesnevi Şerhi*, IV / 488

⁸ A. GÖLPINARLI, *Mesnevi Şerhi*, VI / 1293

⁹ *Sahih-i Buharî*, Halku Adem, IV, 131, 132; Fedâilü Ashabi'n-Nebi, IV, 220

¹⁰ Dazu siehe z.B. Muhammed b. Cerir et-Taberî, *Câmiü'l-Beyân an Te'vili Ayı'l-Kur'an*, Ägypten-1954, III / 262; Fahrüddin er-Razî, *Tefsir-i Kebir Mefâtihu'l-Gayb*, Übersetz. Suat Yıldırım und andere, Ankara 1989, VI / 304-305

¹¹ Şeraffedin GÖLCÜK – Süleyman TOPRAK, *Kelâm Tarihi*, Konya-1988, S.277-278

mit wunderbarsten Rang erreicht. Dem Propheten folgen *Heilige, Aufrichtige, Zeugen* und *Gehorsame*. Daraus können wir schließen, daß das oben genannte Prophetentum die Kemâl Mariens und Asiyes ist. Weil Gott sich der Jungfrau Maria, genau wie auch anderen Propheten, durch einen Engel offenbarte, ist sie zweifelsfrei eine Prophetin. Das Prophetentum der Asiye dagegen ist jedoch unklar¹²

Kurtubî versucht in seinem Werk die folgenden, zum gleichen Thema, von Taberi erwähnten Hadithe als richtig darzustellen:

'Ebû Hureyre soll gesagt haben: Die höchstgesegneten von allen Frauen sind diese vier: Die Tochter Amrans Maria, die Ehefrau des Pharao Asiye b. Muzâhim und die Tochter Huveylids Hatice und die Tochter Mohammeds Fatma.'

Nach Aussage von Ibn Abbas werden diese als die gesegnetsten unter den Frauen des Paradieses bezeichnet. Kurtubî sagt, von diesen Versen ausgehend kann man die Jungfrau Maria als gesegnete und über alle Frauen, angefangen von Eva bis zum Auferstehungstage, erhoben verstehen. Außerdem werden in der Nisa Sure im 69. Vers die Personen, die von Gott Gnade erhalten haben, aufgezählt: Propheten, Aufrichtige, Zeugen und Gehorsame. Die Jungfrau Maria wird in der Meryem Sure (19,58) als jemand, der von Gott Gnade erhalten hat, zu diesem Personenkreis hinzugezählt. Wenn wir die Hadith *'Obwohl viele Männer Reife erreichten, haben von den Frauen...'* ernstnehmen und zugeben, daß wir daraus nicht schließen können, daß Maria und Asiye Prophetinnen sind, dann müßten wir aber auch akzeptieren, daß außer diesen zwei Frauen auch sonst keine Prophetinnen, Heilige, Aufrichtige, Zeuginnen und Gehorsame existierten. Nach unserem Verständnis ist das jedoch eine völlig falsche Ansicht, denn wir wissen, daß die Jungfrau Maria im Koran als Aufrichtige bezeichnet und zudem in der Geschichte des Islam viele Hunderte oder besser Hunderttausende von Frauen diese Qualitäten besaßen und besitzen. So ergibt sich, daß das Ziel, die Kemâl zu erreichen, gleichzeitig bedeutet, den Prophetengrad zu erlangen.¹³

Kurz gesagt, sowohl die Schriftgelehrten verschiedener islamischer Richtungen als auch andalusische Gelehrte wie Kurtubî und Ibn Hazm verstehen die Jungfrau Maria als eine von Gott ausgewählte geistliche Führerin und Botschafterin, welche die Menschheit zum richtigen Weg bringen sollte, und als eine der vollkommensten Menschen überhaupt.¹⁴

Anzumerken ist, daß diese Schriftgelehrten in der Türkei keine große Resonanz gefunden haben. So gelten Ibn Hazm und Kurtubî unter den muslimischen Türken nicht als religiöse Autoritäten. Die Mehrheit bevorzugt dahingegen Maturidî's Interpretation. Diese Richtung anerkennt kein Prophetentum der Frauen, und sie sehen deshalb die Jungfrau Maria nicht als Botschafterin oder Prophetin.¹⁵ Trotz dieser Antipathie ist die Jungfrau Maria im Verständnis vieler türkischer Muslime sowohl eine *erhabene* und *aufrichtige* Frau als auch jemand, der bei Gott *Fürbitten* vorbringen kann. Dieses Verständnis finden wir vor allem bei den Besuchern des Hauses der Jungfrau Maria in Ephesus. Viele Muslime gehen, wenn sie große Sorgen haben, z.B. wegen unheilbarer Krankheiten, wegen Arbeitslosigkeit und wegen Ehelosigkeit, zum Hause der Jungfrau Maria. Sie tragen ihre Sorgen und Wünsche der Jungfrau Maria vor und erwarten von ihr Fürbitte bei Gott. Aus ihrer Sicht wird der große Schöpfer einer solchen von ihm geliebten Gläubigen keine Bitte abschlagen, und deshalb werden an solchen Orten die Gebete erfüllt, wenn sie in unerschütterlichem Glauben und aufrichtig gebetet werden.

¹² Muhammed b. Ahmed el-Ensari el-Kurtubi, *al-Camiü'l-Ahkâmu'l-Kur'an*, c,IV / 72-73

¹³ Kurtubî a.a.O., IV / 73

¹⁴ Nach Ibn Hazm wurde der Offenbarungengel Gabriel zur Jungfrau Maria gesandt und hat mit ihr gesprochen. Dies gilt als ein Prophetentum welches auf eine unfehlbare Offenbarung, eine von Gott mitgeteilte Botschaft gestützt ist ... Ahmet b. Hazm ez-Zahiri, *el-Fasl fi'l-Milel ve'l-Ahvai ve'n-Nihal*, II. Druck, Beirut-1975, S.V/17-18; Prof. Dr. Günay TÜMER, a.a.O., S.168-170

¹⁵ Nach den Maturiden ist eine der Voraussetzungen des Prophetentums, daß der Prophet männlich sein muss. Als Beweis dafür führen sie die Yusuf Sure 12,109 und die Enbiya Sure 21,7 an. Nureddin es-Sâbûni, *Maturidiyye Akaidi*, Ter. Bekir TOPALOĞLU, Ankara 1978, S.111

Diese Marienfrömmigkeit wird bestätigt, wenn wir im Gästebuch des Hauses der Jungfrau Maria in der Nähe von Ephesus die Jahre 1964 und 1967 durchblättern. Sabahattin Türkoğlu gibt diesbezüglich in seinem Werk *Efes'te 3000 Yıl* (3000 Jahre in Ephesus) Auszüge aus dem Gästebuch wieder und kommentiert diese folgendermaßen:

„Die Jungfrau Maria ist eine Sorgenmutter; die Menschen kommen aus den verschiedensten Gründen hierher. Da das Wasser aus der Quelle hinter dem Haus als heilend und als Hilfe für jeden Kummer gilt, eilen die Menschen herbei. Manche Kranken bestätigen, nach dem Trinken des Wassers gesund geworden zu sein; mancher der Besucher bestätigt die Erfüllung seiner Bitten. Diese Bitten unterscheiden sich nach Alter, Geschlecht und der finanziellen Situation. Alle Wünsche, die uns in den Sinn kommen können, finden wir im Gästebuch. Von familiären und sozialen Problemen bis hin zu Liebeskummer betreffende Anliegen gibt es dort.“¹⁶

Dazu einige Beispiele:

„Die Jungfrau Maria, unser Glaube und Mittlerin bei Gott.“ A.A.

„... In meinen Gebeten kommt zuerst Gott, danach kommst du ...“ Unterschrift

„Du heiliger Mensch ... bitte Gott, daß unsere ganze Familie gesund bleiben soll ...“ Kaya

„Ich spreche Englisch genau so gut wie Türkisch. Bitte bewirke, daß ich noch fünf weitere Sprachen lernen kann und zum Vorzeigeschüler werde. Mache, daß ich ein Professor werde. Amen.“ Unterschrift

„Wenn ich mein Examen bestehe, werde ich dir bei meinem nächsten Besuch zwei Kerzen für fünfzig Groschen (Kuruş) anzünden.“ S.G.

„Gib mir Geistesklarheit, um Doktor zu werden und Mut, mich nicht vor Toten und Kranken zu fürchten oder zu ekeln.“ E.O.

Wünsche die sich auf Liebe, Ehe und Glück beziehen:

„Mein Gott, mach mich mit Seyfi glücklich.“ S.A.

„Heilige Maria, hilf daß meine beiden Brüder aus dem Gefängnis entlassen werden. Ändere die Einstellung des Mädchens, so daß sie sich Mehmet wünscht.“ G.A.

„Gib Gülümser eine gesegnete Arbeit und Necla, was sie sich von Herzen wünscht“

„Liebe Maria, gib mir ein reiches Mädchen mit viel Geld jedoch mit wenig Verstand. Wenn ich meinen Wunsch erfüllt bekomme, werde ich die Welt erschüttern.“ Ekrem

Wünsche die sich auf Gesundheit beziehen:

„Maria, ich bin zu dir gekommen, damit meine Magenschmerzen endlich aufhören“ C.O.

„Mutter Maria, zweimal bin ich zu Dir gekommen. Vielen Dank, daß der Magen meines Mannes geheilt wurde.“ S.U.

„Mutter Maria, bitte öffne die Augen meines Bruders“

„Meine Mutter, ich erbitte einen Sohn von Dir“

Andere Wünsche:

„Mutter Maria, wir lieben dich wie Emine, die Mutter unseres geliebten Propheten“ B.Ö. Şarkış-la

„Ich verbeuge mich ehrfürchtig vor dem Symbol einer Religion, der ich nicht angehöre.“ Unterschrift

¹⁶ Sabahattin Türkoğlu, *Efes'te 3000 Yıl*, Istanbul-1986, S.131

*„Mutter Maria, gib meinem Mann Geistesklarheit und hilf ihm unsere Familie nicht zu zerstören“
Unterschrift*

„Der Sohn von Tante Hatice soll heiraten. Das Schicksal von Gülen soll sich ändern.“

„O, Du Doktor, dessen Praxis seit 2000 Jahren geöffnet ist.“ Unterschrift 7.11.1964

„Wenn ich ein 1966 Modell Auto kaufen kann, verspreche ich Dir ein Opfertier.“ Unterschrift

„Gott sei Dank, ich bin von meiner Sorge befreit, habe die Operation überstanden und das versprochene Opfer geschlachtet.“ D.A.

„Mein Gott, verschaffe mir dreizehn im Sport-Lotto“¹⁷

Es sieht ganz danach aus, daß die Jungfrau Maria für einige der Besucher für alle möglichen Probleme selbst die Lösung findet. Für einen anderen Teil der Besucher scheint sie eine Art Vermittlerin zu sein, um Wünsche bei Gott vorzubringen. Wünsche, die diesen Weg gehen, werden nach Ansicht der Beter mit höchster Wahrscheinlichkeit erfüllt. Maria ist ja eine von Gott geliebte Gläubige, der er nichts abschlagen kann.

2. Ephesus und das Haus der Jungfrau Maria aus Sicht der Christen

Zweifellos sind es nicht nur Muslime, die die Jungfrau Maria aufsuchen und von ihr Hilfe erwarten. Das Haus der Jungfrau Maria ist ein Ort, den neben Muslimen auch Christen, Juden, Buddhisten, Schintoisten und Atheisten besuchen. Jedoch besteht kein Zweifel daran, daß für die Katholiken dieser Ort ganz besonders heilig ist. Katholiken, die dem Orden der *Kapuziner-* und *Lazaristen* angehören, sehen das Haus der Jungfrau Maria und dessen Umgebung als historischen Aufenthaltsort Mariens an: Sie meinen, daß Maria nach der Kreuzigung Jesu Jerusalem verlassen habe und nach Ephesus gekommen sei, an diesem Ort, ihrem Haus, gelebt habe und auch dort gestorben sei.

Abgesehen davon ist Ephesus für Christen noch aus anderen Gründen von großer geschichtlicher Relevanz:

a. Laut dem neuen Testament hat der Apostel Paulus, der zur Verbreitung des Christentums und seiner Entwicklung zur Weltreligion wesentlich beigetragen hat, die Stadt Ephesus mindestens zweimal besucht. Da der Artemiskult dort viele Anhänger hatte, mußte der Apostel derentwegen mehr als zwei Jahre im Gefängnis verbringen. (Apg. 19,23-41)

b. Ephesus ist zudem der Ort, an dem der Apostel Johannes, dem die Mutter Jesu anvertraut war und der nach der Tradition als der Schreiber des gleichnamigen Evangeliums gilt, viele Jahre dort lebte, starb und begraben wurde. Sein Grab wird dort noch heute gezeigt. Außerdem können wir heute noch die Überreste der im IV. Jahrhundert von Kaiser Justinian erbauten Johannes-Basilika, eines der imposantesten Bauwerke der Christenheit, bewundern.

c. Das dritte ökumenische Konzil des Christentums fand 431 n. Chr. in dem heute als Doppelkirche bezeichneten Gotteshaus statt. Dort wurde der Jungfrau Maria der Titel ‚Gottesgebäerin‘ (theotokos) verliehen. Im Jahre 449 n. Chr. fand hier ein weiteres Konzil statt. Obwohl die Kirche von Konstantinopel und auch die römische Kirche den Diophysitismus, der Lehre von der zweifachen Natur Jesu Christi, befürworteten, wurde diese Idee damals von der Mehrzahl der Christen abgelehnt.

d. Nach den ersten zwei Kapiteln der Offenbarung gilt Ephesus als eine der ersten christlichen Gemeinden in Anatolien und war möglicherweise nach Antiochien in Syrien (heute Antakya) die zweitwichtigste Gemeinde. Ephesus war das Zentrum der in den ersten zwei Jahrhunderten entstandenen sieben Gemeinden in Westanatolien. Als Beweis dafür gelten die Besuche des Apostel Paulus. Seine drei Missionsreisen führten ihn während der zweiten und dritten Reise nach Ephesus. Kurz gesagt: Während der ersten Jahrhunderte hatte Ephesus die Funktion eines wichtigen Zentrums bei der Verbreitung des Christentums in Anatolien und im Mittelmeerraum.

¹⁷ Diese Aussagen sind dem Werk *Efes'te 3000 Yıl* von S. Türkoğlu S.131-134 in verkürzter Form entnommen.

e. Nach Ansicht der Christenheit spielte sich die Geschichte der ‚Siebenschläfer‘ in Ephesus ab. Die Gräber der als Beispiel des rechten Glaubens geltenden Personen befinden sich an der Ostseite des Panayır-Berges.

Das bedeutet, daß neben dem auch sonst außerordentlich reichen Erbe der Geschichte, Ephesus für die Geschichte des Christentums von zentraler Bedeutung ist. Viele Überreste und Orte der Erinnerung, die zu dieser Religion gehören, existieren noch immer. Ephesus ist deshalb für gläubige Christen auch heute noch ein bedeutender Pilgerort.

Auf der anderen Seite ist die Überlieferung des Umzuges der Jungfrau Maria nach Ephesus, genauer gesagt an den heute als das Haus der Jungfrau Maria bezeichneten Ort am Bülbül-Berg, und ihr dortiger Aufenthalt und ihr Ende nicht für alle christlichen Glaubensrichtungen von gleichwertiger Bedeutung.

Diese Überlieferungen sind besonders für Katholiken von Relevanz, während Orthodoxe und die protestantischen Glaubensgemeinschaften dieser Tradition generell keine große Bedeutung beimessen. Die Zurückhaltung der Nichtkatholiken ergibt sich daraus, daß im Grunde keine Beweise für die Berechtigung der Hochschätzung der Jungfrau Maria in Ephesus existieren.

2.1 Die Jungfrau Maria und Ephesus aus der Sicht der Protestanten

Obwohl Martin Luther in der Frühzeit seines Schaffens die Jungfrau Maria als frei von Erbsünde und sündlos betrachtete und sogar an verschiedenen Zeremonien zu Ehren der Jungfrau Maria teilnahm, gibt es keinen Zweifel, daß er diese Dinge im Hinblick auf Jesus Christus behandelte. Anders ausgedrückt, Luther verehrte die Jungfrau Maria, weil sie die Mutter Jesu war. Der einzige Vermittler zwischen Gott und den Menschen ist aber nach Luther nur Jesus Christus. Aus diesem Grund hat die Jungfrau Maria, wenn sie auch als bestes Beispiel der Gnade und Güte gelten kann, genau wie alle anderen Heiligen keine Vermittlerposition bei Gott.¹⁸ Der andere protestantische Reformator, Johannes Calvin, benutzte zwar den Titel „die heilige Jungfrau“; er lehnte jedoch die Bezeichnung „Mutter Gottes“ strikt ab.¹⁹ Aufgrund der in der Geschichte zwischen Katholiken und Protestanten geschehenen Ereignisse hat die Stellung und die Relevanz der Jungfrau Maria im protestantischen Glauben drastisch abgenommen.

Des Weiteren haben der westeuropäische Positivismus und Rationalismus, die gegen die Religion eingestellt waren, viel vom Inhalt der Heiligen Schrift in Frage gestellt. An erster Stelle stand dabei die Vorstellung von der Empfängnis Jesu durch eine Jungfrau. Auch wurden die in der Bibel berichteten Wunder bestritten. Infolgedessen nahm das Interesse an diesen Dingen stark ab. Dazu kommt, daß zeitgenössische protestantische Gelehrte von Karl Barth bis Rudolf Bultmann mehr an der Christologie als an der Mariologie Interesse zeigten.

Schlußfolgernd kann gesagt werden, daß es für die Mehrheit der Protestanten als religiös nicht vertretbar ist, neben Jesus Christus einen weiteren Vermittler oder eine Vermittlerin zwischen Gott und Mensch anzunehmen. Außerdem haben die Wunder, Erinnerungen und Visionen aus religiöser Sicht keinen Wert. Deshalb wird der Besuch der genannten Orte in Ephesus als unwichtig betrachtet. Im übrigen sind die in diesen Bereich existierenden Praktiken der Christenheit zwischen Katholiken und Protestanten von der vorchristlichen, heidnischen Kultur übernommen worden. Darüber hinaus macht das Gebet zu Toten, zu wem auch immer, für die Lebenden keinen Sinn. Aus diesem Grund gilt ihnen ein Gebet oder ein Flehen zur Jungfrau Maria als wertlos.²⁰

Ein Teil der protestantischen Christen, die diese kritische Einstellung zum Ephesuskult haben, ist zudem der Ansicht, daß der Glaube an die Jungfrau Maria von Ephesus und die daraus resultierenden Praktiken eine Nachfolgerreligion der in Ephesus in vorchristlicher Zeit existierenden Gottmutterkultur (wie z.B. der der Kybele und der Artemis) darstellt. Der Glaube an die Jungfrau

¹⁸ J. Reumann, „Mary“, *Enc. Of Rel.*, Ed. M. Eliade, IX/249-252, S.251-252; Ausserdem siehe Prof. Dr. Günay TÜMER, a.a.O., S.143

¹⁹ J. Reumann, a.a.O., IX/252; G. Tümer, a.a.O., S.144

²⁰ G. Tümer, a.a.O., S.144

Maria und die damit verbundenen Praktiken seien auf die Tatsache zurückzuführen, daß Ephesus als Zentrum des Kults der Muttergöttin oder der Mutter Erde galt. Daraus ist dann mit der Christianisierung dieser Gegend der Marienkult entstanden. Wir wissen, daß auch die Kirchenväter Gregor Thaumaturg und Augustinus (354-430) und Gregor der Große (540-604) gerade diesen Kult förderten.²¹

Wenn auch der Großteil der protestantischen Christen sich zu den marienkritischen Ansichten bekennen, können wir jedoch nicht sagen, daß sie die Jungfrau Maria völlig ablehnen. Dies zeigt sich z.B. daran, daß 1833 in Oxford eine Bewegung zur „Rückkehr zur Jungfrau Maria“ entstand. In den protestantischen Schriften ist die Jungfrau Maria durchaus existent, und es gibt Aufzeichnungen über Zeremonien zur Ehre der Jungfrau Maria. So können wir sagen, daß, wenn die Protestanten im allgemeinen die Sündlosigkeit und die Himmelfahrt der Jungfrau Maria nicht anerkennen, es jedoch einen kleinen Teil gibt wie z.B. die Baptisten, die die Jungfrau Maria als die vornehmste Frau der Welt ansehen und sie entsprechend verehren.²²

2.2 Die Jungfrau Maria und Ephesus aus der Sicht der Orthodoxen

Im Glauben der Orthodoxen ist die Jungfrau Maria eine immerwährende Jungfrau (aeiparthenos) und eine vollkommen Heilige (panagia). Da sie die Jungfrau Maria als Mutter Gottes anerkennen, stehen sie in dieser Hinsicht den Katholiken sehr nahe. Nach den Orthodoxen ist die Bezeichnung der Jungfrau Maria als theotokos von höchster Relevanz und wird in der Tradition folgendermaßen dargestellt: Die Jungfrau Maria wird als Mutter Jesu verehrt und hat aus eigenem Entschluß dazu beigetragen, daß es zur Verkörperung des Gottessohnes in Jesus kommen konnte.²³ Die Inkarnation ist nicht nur das Ergebnis des Willens und der Kraft des Vaters, sondern auch des Glaubens und der Mitwirkung der Jungfrau Maria. Sie Maria befolgte, ganz im Gegensatz zu Eva, das Gebot Gottes und spielte damit eine große Rolle bei der Befreiung der Menschheit von der Erbsünde. Nach Hieronymus ist „aus Eva der Tod und aus Maria das Leben gewonnen“²⁴

Die Orthodoxen bezeichnen die Jungfrau Maria als vor der Sünde geschützte ewige Jungfrau, machen jedoch in Bezug auf die Erbsünde keine festlegende Aussage wie die katholische Kirche. Sie anerkennen auch nicht die Anschauung der römischen Kirche, daß Maria von allen Menschen abgesondert zu sehen sei. Auf der anderen Seite glauben sie an die Himmelfahrt Mariens und an ihre Wiederkunft zusammen mit Jesus am Tage des Jüngsten Gerichts. Auf Grund dieser Vorstellung machen sie dann auch einen Unterschied zwischen der Jungfrau Maria und den anderen Menschen und kommen somit der katholischen Mariologie sehr nahe.²⁵

Die in Markus 3,31 aufgeführten Brüder Jesu sind nach orthodoxer Ansicht Kinder Josefs aus dessen vorheriger Ehe; sie gelten daher als Stiefbrüder oder gar nur als Vettern Jesu.²⁶ Zusätzlich verehren sie in ihren Kirchen Bilder oder Ikonen von allen Heiligen, und so auch von der Jungfrau Maria. Ganz besonders ist herauszustellen, daß die Kommunion mit dem Küssen der Jungfrau Maria beginnt. Ab und zu wird zu ihr wie folgt gebetet:

„Oh Mutter Gottes, Licht meiner dunklen Seele. Meine einzige Hoffnung, mein Schutz und meine Zuflucht ... Wir danken dir, daß du uns die Gelegenheit gegeben hast, an dem Körper und dem

²¹ H. Thurston, „Saints and Martyrs (Christian)“, ERE, XI/51-59, S.57-58; *A Biblical Cyclopedia*, Ed. John Eadie (Presbyterian), London, S.425-426; Mary Pat Fisher – Robert Luyster, *Living Religions*, London 1991, S.252-253; G. Tümer, a.a.O., S.127-135; Myrtle Sarah Langley, „Mary-Second Eve, Virgin and Mother The Goddess as Healer and Destroyer in a Patriarchal Culture“, *New Era Conference*, (29. Dezember 1986 – 3. Januar 1987) Coronado, California (Extraausgabe)

²² G. Tümer, a.a.O., S.146-147

²³ Die Lehre der Orthodoxen stützt sich auf die Worte Marias an den Engel: „Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.“ in Lukas 1,38

²⁴ Timothy Ware, *The Orthodox Church*, A Pelican Original, 1964, 261-263

²⁵ Timothy Ware, a.a.O., S.264-265

²⁶ G. Tümer, a.a.O., S.139

Blut deines einzigen Sohnes teilzuhaben ... Öffne mein Herzensauge. Gib mir Leben. Vergib mir meine Sünden und Verfehlungen“.

Wie auch bei den Katholiken wird bei ihnen jederzeit die Hymne *Ave Maria* gesungen.²⁷

Wenn man dies alles betrachtet, ergibt sich, daß - besonders an Marienfesten,²⁸ - aus orthodoxer Sicht Maria mit übermenschlichen Eigenschaften ausgestattet ist, daß sie das Heil bringt, voll von Güte ist, und sie die Fähigkeit besitzt, als Göttin oder Vermittlerin die Menschen mit Gott und Jesus zu verbinden. Ohnehin ist die Legende über Theophilus, welcher früher unter dem Einfluß Satans stand und später durch Maria Vergebung und Gnade erfuhr, unter den Orthodoxen weit verbreitet: gerade diese Erzählung soll zeigen, wie mächtig ihre Vermittlung ist.²⁹

In gleicher Weise sieht man die während und nach den Besuchen des Hauses der Jungfrau Maria in Ephesus erfolgten Wunderheilungen als Beweis ihrer Gottheit und der damit verbundenen Kraft zu heilen an.³⁰ Außerdem werden einige Quellen, die von den Griechisch-Orthodoxen als *ayazma* bezeichnet werden wie z.B. „der Wegweiser Maria“ (*hodegetria*), „die Leben spendende Quelle Maria“ (Balıklı Kloster und Kirche) nach der Jungfrau Maria benannt. Zwischen Ayvan-saray und Eğrikapı gibt es die Ayazma von Blakhernai (Vlaherne) zu Ehren Mariens, bei der das Wasser aus einer Marienikone hervorquillt, was darauf hinweist, daß sie als heilende Göttin anerkannt wird.³¹ Es gibt die Überlieferung, daß in den frühen Zeiten der türkischen Republik die in Selçuk-Şirince ansässigen Griechen das *Haus der Jungfrau Maria* in Ephesus besuchten und ganz besonders am zweiten Sonntag im August besondere Messen feierten.³² Wenn diese Überlieferungen stimmen, kann man davon ausgehen, daß dieser Ort für die Orthodoxen als Ayazma gilt. Die dort üblichen Zeremonien haben Ähnlichkeit mit Zeremonien anderer Ayazma. Die offizielle byzantinische Tradition nimmt jedoch an, daß Maria in Jerusalem gestorben ist.³³

2.3 Die Jungfrau Maria und Ephesus aus der Sicht der Katholiken

Seit ungefähr fünf Jahrhunderten wird die Jungfrau Maria sowohl als „Mutter Gottes“ als auch als die „Mutter aller Heiligen und Märtyrer“ bezeichnet. Im Glaubensbekenntnis der katholischen Christen heißt es über die Jungfrau Maria:

1. Sie ist eine theotokos, eine Gott gebärende Mutter. Dieser Titel wurde der Jungfrau Maria von einem Konzil in Ephesus im Jahre 431 n.Chr. verliehen.
2. Sie ist genauso wie ihr Sohn Jesus frei von Erbsünde (Unbefleckte Empfängnis; *conceptio immaculata*). Diese Lehre wurde im Jahre 1854 von Papst Pius IX. dogmatisiert.
3. Sie ist genauso wie ihr Sohn nach ihrem Tode mit Seele und Leib zu Gott erhoben worden (Aufnahme Mariens; *assumptio Mariae*). Diese seit dem Mittelalter in der römisch-katholischen und der byzantinischen Tradition vertretene Lehre wurde am 1.11.1950 von Papst Pius XII. zum Dogma erhoben.

Damit gilt sie als Gottesmutter, als frei von der Erbsünde und ewige Jungfrau, die nach ihrem irdischen Leben auch mit ihrem Leib zu Gott erhoben worden ist.³⁴

Gerade in der letzten Zeit wird in der katholischen Welt wieder versucht, die Jungfrau Maria zur Miterlöserin (*co-redemptrix*) zu erklären und diese Ansicht zu dogmatisieren.³⁵ Wenn dies alles

²⁷ James Cooper, „Mary“ ERE, VIII/478; G. Tümer, a.a.O., S.141-143

²⁸ Zur Ehre der Jungfrau Maria feiert sowohl die westliche als auch die östliche Kirche fünf Feiertage: 1. der Geburtstag der heiligen Jungfrau (8. September); 2. den Tag der Verkündigung des Herrn (25. März); 3. den Feiertag der Sündlosigkeit (8.-9. Dezember); 4. das Fest der Aufnahme in den Himmel (15. August); 5. Meryem'in mabede adanış günü (14. Februar). s. J. Reumann, „Mary“, *Enc. Of Rel.*, Ed. M. Eliade, IX/249-252; G. Tümer, a.a.O., S.142

²⁹ J. Reumann, „Mary“, ER, IX/251

³⁰ George B. Quatman, *House of Our Lady*, Izmir 1991, S.14-21

³¹ Semavi Eyice, „Ayazma“, *TDV Is. Ans.*, Istanbul-1991, IV/229-230

³² Senior (Monsignore Joseph Descuffi), *Efes mi Kudüs mü*, Izmir 1951, S.20; R.P. Elie Remy Thierry, *Meryem Ana Evinin Esrarı*, Izmir 1985, S.7; George B. Quatman, a.a.O., S.8-9

³³ R.P.Elle Remy Thierry, a.a.O., S.9

³⁴ T.N.Finger, „Mary, The Blessed Virgin“, *Evangelical Dictionary of Theology*, Ed. W.E.Elwell, Michigan, 1987, S.696-697; W.N.Kerr, „Mary, Assumption of“, *Evangelical Dictionary of Theology*, Ed.W.E.Elwell, Michigan, 1987, S.696

geschähe, wäre die Jungfrau Maria nach dieser Ansicht mit den gleichen Eigenschaften wie ihr Sohn Jesus ausgestattet, und sie würde zur vierten Person der göttlichen Dreieinigkeit werden.

Es sind zudem nur Katholiken, die die Vorstellung vertreten, daß die Jungfrau Maria während ihrer letzten Lebensjahre nach Ephesus gekommen sei und ihre Grabstätte sich dort befinde. Seit dem Jahre 430 n. Ch. wird diese Ansicht von der Christenheit akzeptiert, jedoch wurde sie in den späteren Jahren einerseits in Frage gestellt und andererseits zur Glaubensthese erhoben. Zu diesem Thema gibt es denn auch bis heute den Streit zwischen den Vertretern der Jerusalem- und den Anhängern der Ephesusthese.

Dies alles ist letztlich eine Glaubenssache. Obwohl diese mariologischen Ansichten noch nicht offiziell im katholischen Glaubensbekenntnis verankert sind, sind einige Katholiken der festen Überzeugung, daß die Jungfrau Maria ihre letzten Lebenstage in Ephesus verbracht hat. Ganz besonders haben zu dieser Meinung die Visionen der Nonne Katharina Emmerich (1774-1824) aus Österreich, beigetragen. Die daraufhin folgenden Nachforschungen im letzten Jahrhundert und die Besuche der Päpste Paul VI. und Johannes Paul II. in den Jahren 1967 und 1979 haben diese Ansichten verstärkt.³⁶

Über das Leben der Jungfrau Maria nach dem Tode Jesu Christi haben wir heute keine genauen und vertrauenswürdigen Dokumente. Die zu diesem Thema in verschiedenen Quellen aufgeführten Beweise beziehen sich größtenteils auf eine Stelle im Neuen Testament, wo es heißt: „Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet.“ (Joh. 19,26-28) So sind Maria und Johannes von Jesus einander als Mutter und Sohn anvertraut worden und daraus folgt, daß Johannes um dem Wunsche Jesu zu entsprechen, die Jungfrau Maria mit sich nach Ephesus genommen hat. Auch wenn man diese Version akzeptiert, ist die Frage nicht vollständig gelöst, weil es nicht klar ist, ob der Apostel Johannes im Jahre 42-48 n.Chr., 66 n.Chr. oder möglicherweise erst 69-70 n.Chr. nach Ephesus gekommen ist.³⁷

Nach der Meinung der Anhänger der Ephesusthese sind die Jungfrau Maria und Johannes nach dem Kreuzestode Jesu noch einige Jahre in Jerusalem geblieben. Nachdem jedoch im Jahre 36 n.Chr. ein Schüler der Jünger mit Namen Stephanus durch Steinigung getötet worden war und damit die offizielle Christenverfolgung begann, die sich mit der Hinrichtung des Jakobus durch Agrippa I. im Jahre 41 n.Chr. und der Gefangennahme des Apostel Petrus fortsetzte, haben auch die Jungfrau Maria und Johannes, genauso wie andere Christen, Jerusalem verlassen.

Auf Grund dieser Situation ist es nur schwer vorstellbar, daß sie sich gemeinsam in den Bergen Palästinas oder der Wüste versteckt hätten oder Johannes das Risiko, die Jungfrau Maria alleine in Jerusalem zu lassen, eingegangen wäre. Weiterhin gibt es die Aussage von Eusebius, daß Johannes ganz sicher nach Asien gegangen sei. (Nach dem damaligen römischen Verständnis galt allein Ephesus und Umgebung als Asien)³⁸

Aber man muß hier auf zwei Punkte aufmerksam machen: Erstens finden wir in den Schriften der Apostel nach dem Tode Jesu in den Jahren 37-49 n.Chr. über Johannes keine Aussagen. Zweitens hat Paulus möglicherweise in den Jahren 53-56 n.Chr. in Ephesus gelebt und es ergibt sich dann sofort die Frage, warum er nicht über Johannes berichtet hat.

Joseph Descuffi, der sich unter anderem mit diesem Thema beschäftigte, antwortete auf die erste Frage, daß Jesus ihn als „Sohn des Donners und als Säule der Gemeinde“ bezeichnet hat (Gal. 2,9). Wo war dieser aktive und feurige Apostel zu dieser Zeit? Hatte er sich möglicherweise mit der Jungfrau Maria in Jerusalem oder Umgebung versteckt, um tiefeschürfende Überlegungen anzustellen? In den Jahren 37-48 n.Chr. gab es in Jerusalem eine gewalttätige Bewegung, die ganz hart gegen die Christengemeinde vorging. Unter der Regierung von Herodes Agrippa wur-

³⁵ Andrew Murr und andere, "Hail, Mary", *Newsweek*, 25. August 1997, S.29-45

³⁶ Joseph Descuffi, a.a.O., S.12-20; George B. Quatman, a.a.O., S.1-2

³⁷ Diskussionen zu diesem Thema, siehe Joseph Descuffi, a.a.O., S.12-14

³⁸ R.P.Elise Remy Thierry, a.a.O., S.4

de im Jahre 42 n.Chr. der Johannes' Bruder Jakobus enthauptet und Petrus gefangen genommen. Dabei wäre die Gefangennahme des Apostel Johannes und der bei ihm wohnhaften Mutter Jesu für die Christenverfolger ein noch größerer Erfolg gewesen, und davon wäre erst recht berichtet worden.. Auf der anderen Seite sind nach Eusebius die Apostel zur Verbreitung der Botschaft in verschiedene Gegenden gesandt worden. Eusebius gibt als Wirkungsbereich des Johannes die Asia (, d.h. Ephesus und Umgebung) an. Ist es also abwegig anzunehmen, daß Johannes und die Jungfrau Maria, um der Verfolgung in Jerusalem zu entgehen, in die Asia - genauer nach Ephesus und Umgebung - zogen?³⁹

J. Descuffi antwortet auf die oben angeführte zweite Frage folgendermaßen: Berichtet der Apostel Paulus bei seiner Ankunft in Rom über Petrus, der sich in Rom aufhält? Wer kann bezweifeln, daß der Führer der Apostel schon vor Paulus nach Rom ging und sich - wie in der letzten Zeit vom Papst bestätigt wurde - das Grab des Apostel Petrus unter der mächtigen Kuppel der Peterskirche befindet?⁴⁰ J. Descuffi bewertet die Sache so: Als Paulus im Jahre 53 nach Ephesus kam und dort bereits Christen begegnete, waren also damals schon alle Gemeinden in der Asia gegründet waren. dann legt sich doch die Vermutung nahe, daß Johannes schon vorher in Ephesus gewesen ist. Nach Descuffis Meinung sind diese Gemeindegründungen das Werk des Johannes.⁴¹

Die Apostel Paulus und Barnabas missionierten nach dem Konzil in Jerusalem in den Gebieten Phrygien und Galatien. Als sie danach in die Asia weiterreisen wollten, erhielten sie jedoch ein Verbot vom heiligen Geist. Der Grund dafür ist, das dieses Gebiet dem Apostel Johannes vorbehalten war.⁴² Daraus folgt, wenn Johannes in den vierziger Jahren zur Missionierung nach Ephesus kam, hat er aller Wahrscheinlichkeit nach die ihm von seinem Herrn anvertraute Jungfrau Maria mitgebracht. Nach weitverbreiteter Annahme ist die Jungfrau Maria mit ihm zusammen nach Ephesus gekommen und wahrscheinlich im Jahre 48 n.Chr. im Alter von 63 Jahren dort verstorben.

Trotzdem gibt es heute in Jerusalem, im Ortsteil Gethsemane, eine Kirche zu Ehren der Jungfrau Maria (die sog. Schlafeskirche). Besonders die Orthodoxen und verschiedene andere christliche Glaubensrichtungen meinen, daß diese Kirche auf der Grabstelle der Jungfrau Maria erbaut wurde. Der Name Schlafeskirche bedeutet „der Ort des kurzen Aufenthaltes“. Die oben erwähnte Ephesusthese wurde von katholischen Christen akzeptiert. Ihrer Meinung nach sind die darauf bezogenen Aussagen des Jerusalemer Bischofs Juvenal nach dem Jahre 450 n.Chr. aufgekommen und von Theologen wie dem hl. Johannes von Damaskus (676-754) und Euthymius in unsere Zeit gelangt.⁴³ Jedoch bezeichnete Papst Benedikt XIV (1740-1758) Bischof Juvenal als einen Lügner und Betrüger und Euthymius als eine Scheinperson. Nach seiner Meinung kann man sich nicht auf die Beweise solcher Personen verlassen.⁴⁴ P. Descuffi gibt an, daß, wenn in Gethsemane ein Grab der Jungfrau Maria existieren würde, es in den Schriften der frühen christlichen Schriftsteller Eusebius (267-340) und Hieronymus (340-420), festgehalten worden wäre. Man sollte jedoch nicht vergessen, daß diese Werke aber die Ephesusthese auch nicht unbedingt unterstützen.⁴⁵ Nach Epiphanius liegt der mögliche Grund dafür, daß diese Angelegenheit nicht in den heiligen Schriften erwähnt wurde, darin, daß dieses Geschehen eine wunderbare Sache sei, und daß man durch Weglassung dem Chaos im Denken der Menschen vorgebeugt habe.⁴⁶

Ergebnis

³⁹ Joseph Descuffi, a.a.O., S.11

⁴⁰ Joseph Descuffi, a.a.O., S.13

⁴¹ Joseph Descuffi, a.a.O., S.12-13

⁴² Joseph Descuffi, a.a.O., S.12

⁴³ Joseph Descuffi, a.a.O., S.7; George B. Quatman, a.a.O., S.1-2

⁴⁴ Gleiche Stelle

⁴⁵ Joseph Descuffi, a.a.O., S.8

⁴⁶ Joseph Descuffi, a.a.O., S.14

Zusammenfassend können wir sagen, daß es unklar ist, wo und wie lange die Jungfrau Maria nach dem Tode Jesu gelebt hat. Es gibt diesbezüglich weder in den heiligen Schriften noch in den frühchristlichen Werken sichere Beweise oder auch nur Nachrichten. Als Gründe dafür können wir die Aussage des hl. Epiphanius annehmen, daß in den Gedanken der Menschen negative Einflüsse verhindert werden sollten, oder aber im Christentum nicht die Jungfrau Maria, sondern ihr Sohn Jesus und seine Lehren von höchster Relevanz sind. Weiterhin besteht die Möglichkeit, daß über den Lebenslauf Mariens nach dem Tode Jesu nichts bekannt geworden ist. Leider sind wir heute nicht in der Lage zu entscheiden, welcher der aufgeführten Gründe zutrifft. Vielleicht werden wir es niemals wissen. Wenn es aber um Glaube und Vertrauen geht, hat das keine große Bedeutung, ist doch der Ort des Glaubens das Herz des Menschen. Die Wirklichkeit in den Herzen ist mindestens genauso real wie die Objekte der sichtbaren Welt und beeinflussen daher nicht minder das menschliche Leben. Ich glaube, daß man die Diskussionen über das Grab der Jungfrau Maria aus diesem Blickwinkel sehen sollte. Die Jungfrau Maria hat dort immer gelebt und wird dort weiterleben, wo ihre Verehrer sie sehen.

Back to Journal of Religious Culture - [Index](#)